



„This is my land“: Der aus Zypern stammende Künstler Hulusi Halit erläutert bei der Ausstellungseröffnung in der KZ-Gedenkstätte seine Bilder. Sie erzählen von Gewalt, Flucht und Vertreibung, von einer gespaltenen Nation, aber auch von Hoffnung und Alltag. Auch Natur-Impressionen finden sich.

Foto: Matthias Hahn/mp

Geister zwischen Olivenbäumen

KZ-GEDENKSTÄTTE Werke des zypriotischen Malers Hulusi Halit in Osthofen / Vom Leid der Teilung

Von
Angela Zimmermann

OSTHOFEN. Eine besondere Wanderausstellung zu Gast an einem besonderen Ort: „This is my land“ macht derzeit Halt in der Gedenkstätte. Die geschichtsträchtigen Hallen, die an das Leid während der Nazizeit erinnern, bieten einen angemessenen Rahmen für die Werke des zypriotischen Künstlers Hulusi Halit. Sie erzählen von Gewalt, Flucht und Vertreibung, von einer gespaltenen Nation, aber auch von Hoffnung und Alltag. Zypern: ein Land der Gegensätze. Traumhafte Landschaften und politische Unruhen kennzeichnen die Mittelmeerinsel.

Halit, geboren auf dieser Insel, dokumentiert in seinen Bil-

dern sowohl Natur als auch sozialpolitische Missstände.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des deutsch-zypriotischen Forums, das den Annäherungsprozess zwischen türkischen und griechischen Zyprioten unterstützt, hatten die Verantwortlichen zu einem Zypern-Informationstag in die Gedenkstätte geladen. „Die Ausstellung des Künstlers passt thematisch sehr gut hierher“, erklärte Uwe Bader von der Landeszentrale für politische Bildung.

„Ähnlich wie Deutschland in der Vergangenheit leidet Zypern unter seiner Teilung“, zeigte Staatssekretär Michael Ebling Parallelen auf. Die Gedenkstätte in Osthofen bietet eine Möglichkeit für die Aussöhnung von früher verfeindeten Staaten und für den Aufbau

von Vertrauen, betonte er. Der Künstler Halit engagiert sich gemeinsam mit der türkisch-zypriotischen Journalistin Sevgül Uludag für die Aufklärung von Vermisstenfällen der Bürgerkriege 1963 und 1974.

Seine Werke sind geprägt von seiner Liebe zur Natur: Das Motiv des Baums zieht sich wie ein roter Faden durch Halits Werke. „In Zypern gibt es viele Olivenbäume. Sie bergen Geheimnisse und erzählen Geschichten“, ist sich der Künstler sicher. Sein Stil lässt sich schwer beschreiben, Halit beherrscht die unterschiedlichsten Mal- und Gestaltungstechniken: von Aquarell über Öl bis hin zur Fotografie. In seinen Werken lassen sich immer wieder kubistische Elemente entdecken. Es gelingt ihm, den Schrecken des Zypernkon-

flikts einzufangen und Emotionen zu schüren. Manche Bilder wirken nahezu gespenstisch: Dem Betrachter blicken zwischen Bäumen Gesichter entgegen. Sie stehen für die unzähligen Vermisstenfälle, mit denen sich der Künstler auseinandersetzt. Die „Geschichte eines Toten“ zeigt ein Skelett in einer Badewanne – auch hier mit dem allgegenwärtigen Baum dargestellt. Die Nähe zur Natur steht für Leben.

Beeindruckend auch die Verbildlichung der Auswirkungen inländischer Unstimmigkeiten: Sie entzweien die Nation, was wiederum von Nachbarländern ausgenutzt wird: Von allen Seiten greifen Hände nach der Insel.

Die Ausstellung läuft bis Sonntag, 2. August, zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte.